

NeSTU-Sommerreise 2011

Abfahrt mit dem Nachtzug Richtung Budapest

Den Rucksack voller Erwartungen trifft sich die Reisegruppe am Meeting-Point in Zürich. Mit dem Nachtzug geht es Richtung Budapest. Bei einem Glas Wein lernen wir uns kennen und tauschen uns eifrig über bereits gemachte Erlebnisse in der Ukraine aus. Einige aus der Gruppe waren schon im letzten Jahr mit von der Partie. Nach einer mehr oder weniger erholsamen Nacht im Zug erreichen wir gegen Mittag Budapest. Auf ein ausgiebiges Mittagessen mit längerer Pause folgt die grosse Überraschung am Bahnhof: der Zug Richtung Zahony fällt wegen Bauarbeiten aus. Lähmung, Hektik.....Lösung: Wir besteigen einen nachfolgenden Bummelzug, der uns mit grosser Verspätung an die ukrainische Grenze bringt. So erreichen wir verschwitzt und müde um ca. 24h Chop, wo uns Lesja freudig erwartet. Todmüde aber glücklich in der Ukraine zu sein, fallen wir im Hotel in unsere Betten.

Ushgorod

Bei strahlendem Sonnenschein und tropischen Temperaturen besuchen wir mit Kopftüchern ausgerüstet den Gottesdienst in einer russisch-orthodoxen Kirche. Alle sind tief beeindruckt von den melancholischen Gesängen des Männerchores und den religiösen Ritualen. Im Kulturzentrum treffen wir einige Mitglieder des bekannten Chores Cantus mit ihrem Leiter Emil. Da viele Sänger in der Sommerzeit in den Ferien weilen, können sie uns leider keine Kostprobe ihres Gesangs zum Besten geben. Nach einem kurzen Spaziergang entlang der Ush werden wir mit einem traditionellen, ukrainischen Mittagessen verwöhnt. Aufgrund von sprachlichen Missverständnissen klappt der Geldwechsel von Euro in Griwna erst mit Lesjas Übersetzungshilfe. Glücklich über das gewechselte Geld machen wir uns auf den Weg zum Schloss und erfahren unterwegs viel über die Stadtgeschichte Ushgorods. Den Tag beschliessen wir mit einem gemeinsamen Nachtessen und den ersten Trinksprüchen bei kühlem Wodka.

Nischnije Selischtsche

Eine landschaftlich eindruckliche Busreise führt uns nach Nischnije, wo wir bei verschiedenen Gastfamilien unser Quartier beziehen. In der dorfeigenen Käserei, welche durch Longo-mai aufgebaut wurde, lernen wir die dortige Käseverarbeitung kennen. Natürlich dürfen dabei eine Degustation der verschiedenen Käsesorten und ein süsser Tropfen Wein nicht fehlen. Beschwingt besuchen wir danach die Dorfschule von Nischnije. Voller Stolz zeigt uns der Hauswart die Schulküche, ein Schulzimmer sowie die einzigartige Biotoilette der Schule. Trotz einfachsten Mitteln strahlt die Schule für uns Wärme und Professionalität aus.

Am darauf folgenden Tag erkunden wir bei einer Wanderung die landschaftlichen Schönheiten rund um Nischnije. Unterwegs machen wir einen kurzen Besuch bei einem Schäfer und seiner Schafherde. Auf dem Rückweg halten wir vergeblich Ausschau nach einem Badensee, der uns wegen der grossen Hitze zur nötigen Kühlung verhelfen sollte. Da wir jedoch nicht fündig werden, verschaffen wir uns Abhilfe mit einem kühlen Bier. Am Abend besuchen wir das Dorffestival. Dort spielen verschiedene traditionelle Musikgruppen auf offenen Bühnen. Im Laufe des Abends ziehen immer mehr bläuliche Rauchschwaden der vielen Schaschlik-Grill-Buden über das Festivalgelände und geben dem Ganzen eine spezielle Atmosphäre. Das Festival ist für uns alle ein tolles Erlebnis, besonders für diejenigen, welche sich mutig auf das Sesselkarussell wagen.



Weitere Höhepunkte sind am Mittwoch das Shoppen am Markt in Khust, der Besuch eines Frauenklosters und das bekannte Korbflechterdorf Isa. Den schönen Tag rundet ein Besuch mit Nachtessen bei Longo mai auf Zeleny Haj ab, wobei uns der atemberaubende Ausblick von dem „Grünen Hügel“ ins Tal nach Nischnije Selischtsche fast die Sprache verschlägt.

Kolochava

Auf der Fahrt nach Kolochava besuchen wir das Waisenhaus Vilshany (siehe Bericht: Vilshany). Die Probleme der modernen, westlichen Abfallgesellschaft werden uns eindrücklich an einem Stausee vor Augen geführt, wo wir Mittagsrast halten. Der See glitzert und funkelt aufgrund der vielen PET-Flaschen, die zu 1000den auf der Oberfläche des Sees schwimmen. Wie eine Lawine wird das Land von der westlichen Entwicklung überrollt, ohne über die nötige Infrastruktur des Recyclings zu verfügen. Die Sensibilität für dieses Thema nimmt in der Bevölkerung stetig zu und kleine Projekte sind dadurch am Entstehen.

In Kolochava wohnen wir in einer entzückenden kleinen Pension, welche ein WG-Feeling in der Reisegruppe entstehen lässt. Während wir in der Dorfbeiz bei einem Apéro sitzen, bestaunen wir die vielen Tierparaden von Enten, Gänsen, Kühen und Pferden, welche sich nach dem Grasens am Wegesrand selbständig auf den Heimweg machen. Zu Kolochava gehört ein Freilichtmuseum, welches uns interessante Einblicke ins frühere Leben und Arbeiten der regionalen Bevölkerung vermittelt. Unser Führer weiss so viel zu berichten, dass wir mit grosser Verspätung in der „Tschechenbar“ unser Mittagessen einnehmen. Gut gesättigt, stürzen wir uns an der Theke auf die wenigen Postkarten; denn nicht überall gibt's diese zu kaufen. Wegen der grossen Hitze wagt sich nur noch ein Teil der Gruppe an die Führung der Holzkirche. Die andern suchen in der Pension ein kühles Plätzchen, um zu lesen oder ein Nickerchen zu machen. Einige machen sich daran ihre schmutzigen Kleider zu waschen. Waschen, aufhängen und zusammenlegen wird plötzlich in der Fremde zu was Besonderem!

Wegen der schlechten Wetterprognose wird die Wanderung über die Hochebene der Polonina nach Ust- Tschorna abgesagt.

Ust- Tschorna

Nun also nicht zu Fuss, sondern mit dem Bus fahren wir Richtung Ust- Tschorna im Theresiental. Unterwegs wandern wir durch den grössten Buchenurwald Europas, welcher zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. Die Karpaten sind ein uraltes Refugium der Buche. Nach einer holprigen Fahrt, auf von Unwettern beschädigten

Strassen, werden wir herzlich von Andri und Olenka, den Besitzern der Pension in Ust- Tschorna empfangen. Mit dem Lastwagen und unserem Chauffeur Josef fahren wir am nächsten Tag in die Höhe Richtung Polonina. Da die Benzinzufuhr nicht zuverlässig funktioniert, wandern wir immer wieder ein Stück – bis schlussendlich der Lastwagen stehen bleibt. Wir nehmen gelassen, packen unsere Rucksäcke und legen den Rest zu Fuss zurück. Wir bewundern die Aussicht, mit den endlosen Wäldern in hügeliger Landschaft und den kleinen, verstreuten Dörfern. Nach einem Besuch bei einer Hirtenfamilie, serviert uns Josef in seiner Hütte eine stärkende Suppe. Natürlich darf in der Ukraine auch auf einer Alp der Wodka nicht fehlen, so dass wir mit dem durchsichtigen Wasserchen auf unseren gelungenen Ausflug anstossen.



Ein Besuch auf dem farbenprächtigen Markt in Lopukhovo gibt uns einen Einblick ins dörfliche Leben und den Alltag der Bevölkerung.

Mit Hilfe von Olenka und ihrer Mutter bereiten wir fürs Nachtessen Holubzi (Kohlwickel, gefüllt mit Reis und Fleisch) zu. Das richtige Einwickeln der Füllung gelingt, trotz Fingerakrobatik, nicht immer. Am Kulturabend sehen wir in einem berührenden Film viel Interessantes, über Lopukhovo und seine Forstwirtschaft, sowie über die Waldeisenbahn, welche bei Unwettern vor Jahren zerstört wurde. Franz, ein Ukrainer, mit österreichischen Wurzeln, erzählt uns in seinem österreichischen Dialekt, Geschichten und Erlebtes aus dem Dorf. Dinge zum Schmunzeln, aber auch solche, die uns nachdenklich stimmen.

Die Ukraine ist bekannt für ihren Reichtum an Pilzen, im besonderen Steinpilze. Auf einer Wanderung versuchen auch wir unser Glück. Nicht allen ist es gleich hold, aber wir finden genügend für ein feines Nachtessen. Für die Saunafreunde heizt Andri die Sauna mit Holz ein und wir werden von Lesja in die ukrainischen Saunagepflogenheiten eingeführt. Ein Tipp: als Abschluss des Saunabesuchs ein Peeling mit Salz. Unsere Haut ist tagelang wunderbar samtig.

Unseren letzten Tag im Dorf nutzen wir um weitere Bewohner aus dem Tal und ihr Handwerk kennen zu lernen. Bei einer Frau, die aus Schafwolle wärmende Pullover und Socken für den Winter strickt, werden wir in die Kunst des Spinnens eingeführt und mit selber gebranntem Schnaps bewirtet. Am Nachmittag besuchen wir einen pensionierten Seefahrer, welcher über viele Jahre leidenschaftlich die unterschiedlichsten Gegenstände über die Geschichte Transkarpatiens gesammelt und zu einem Museum zusammengestellt hat. Auch da werden wir wiederum in seiner lieblichen und familiären Stube mit selbst gekeltertem Honigwein königlich

bewirtet und verköstigt. Lesja übersetzt tapfer die erzählten alten Seemannsgeschichten, welche nicht immer ganz jugendfrei sind. Am Abend tischen uns Andri und Olenka ein wunderbares Abschiedsessen auf und beschenken alle mit einem kleinen Souvenir von Ust-Tschorna.

Zurück in Ushgorod

Etwas wehmütig nehmen wir Abschied von Andri und Olenka und fahren mit dem Bus Richtung Ushgorod. Bei einem Zwischenhalt besuchen wir das Jugendheim „Parasolka“ in Tiachiv, wo wir von den Jugendlichen herzlich empfangen werden. Diejenigen, welche bereits im letzten Jahr mit auf der Reise waren, staunen nicht schlecht über die vielen kleinen Veränderungen welche im Verlauf des Jahres vorgenommen worden sind. Bei Kaffee und ukrainischer Schokolade wird angeregt über die Veränderungen diskutiert und weitere Ideen werden ausgetauscht. Bei einem kleinen Boxenstopp stürmt die ganze Reisegruppe in eine traditionelle-ukrainische Galerie, wo Trachtenblusen und Tischläufer genauestens überprüft und anprobiert werden. Zurück in Ushgorod schwärmt die Gruppe aus um die letzten Griwnas unter den Mann bzw. Frau zu bringen. Den letzten gemeinsamen Abend verbringen wir in einem Romarestaurant am Rande der Stadt, wo heftig getanzt und gefeiert wird. Glücklich über die vergangenen zwei Wochen fallen alle müde in ihre Hotelbetten. Am anderen Tag bringt und Lesja nach Chop, wo es nun definitiv gilt Abschied von der Ukraine zu nehmen.

Auch in diesem Jahr organisierte NeSTU eine unvergessliche und abwechslungsreiche Reise, die allen Teilnehmern bleibende Eindrücke hinterlassen hat.



Bericht: Jolanda Marelli, Jenny Bachmann